

# SheDrivesMobility 164 - Carla,Lisa,David

Katja (00:15):

Hallo und herzlich willkommen zu einer neuen Folge „She Drives Mobility“. Mein Name ist Katja Diehl und alle 14 Tage lade ich mir hier Menschen ein, um zum einen mal zu schauen, wo ist die intersektionale Verkehrswende eigentlich schon gestartet. Aber zum anderen, das ist leider eine relativ konstante Facette meines Podcasts geworden, mal so ein bisschen drauf zu schauen, was ist da eigentlich los mit dieser Gesellschaft, die sich nicht nur gegen jede Veränderung, die dringend überfällig ist, wehrt, sondern auch noch die Falschen adressiert. Es gibt den alten Spruch auf dem rechten Auge blind und das gilt oftmals für die Justitia, die ja eigentlich beide Augen verbunden haben sollte. Aber wenn wir so auf die Rechtsprechung der letzten Jahre schauen, und auch gerade ist ja die neue Statistik erschienen, wie viele rechte Gewalttaten wir in Deutschland haben und wie sehr das auch zugenommen hat, dann ist es manchmal schon etwas fraglich, wo unser Staat, aber vielleicht auch unsere Gesellschaft gerne hinschaut und wo mal das eine oder andere Auge zugedrückt wird, im übertragenen Sinne. Und ich selber habe hier auch den Einstieg gewählt, wo ich als spießige Klimafrau - keine Ahnung wie ich mich bezeichnen soll in dem Moment - , aber auf gar keinen Fall würde, glaube ich, jemand mich als linksradikal bezeichnen, außer Menschen, die Autos zu sehr lieben. Naja, auf dem Weg nach Lützerath war ich, und ich hatte einen Bus organisiert, um zum letzten Waldspaziergang zu kommen, einer Demonstration, wo wir uns alle so ein bisschen von diesem Ort verabschieden wollten, der jahrelang Menschen ja auch eine neue Heimat gegeben hatte. Und es dauerte noch nicht

mal eine Minute und unser Bus wurde rausgewunken. Eine Hundertschaft von Polizei erwartete uns in Hamburg am Hauptbahnhof und wir wurden dreieinhalb Stunden durchsucht. Und das war für mich damals auch etwas, wo ich zwar ständig mit dem Ermittlungsausschuss telefoniert habe, das macht man so, wenn man schon ahnt, dass es dazu kommen kann, dass komische Dinge passieren, aber selbst die haben gesagt, es ist halt gerade eine rechtliche Grauzone, denn eigentlich ist der Weg zu einer Demo gesetzlich gesichert, als Teil der Demokratie, als Teil des Rechtes innerhalb der Demokratie. Heute aber geht es um noch krassere Vorfälle, um noch krassere Brüche, die in Leben gekommen sind, weil sich zwei Ladies für Klimaschutz eingesetzt haben. Carla Hinrichs von der letzten Generation und Lisa Pöttinger sind euch vielleicht ein Begriff, wenn ihr euch so ein bisschen mit all dem beschäftigt, was gerade so passiert. Und David ist netterweise dabei als der juristische Beistand sozusagen von der Gesellschaft für Freiheitsrechte, der das alles so ein bisschen einsortiert. Carla hat mit vier anderen von der letzten Generation, und die Auswahl scheint ziemlich, ja wie soll ich sagen, wahllos gemacht worden zu sein, weil es sind einmal Leute, die zu den Gründerteams gehören, aber auch Leute, die nur in Anführungszeichen an den Protesten teilgenommen haben. Fünf Leute auf jeden Fall haben einen Schrieb bekommen und haben den Vorwurf der Gründung einer kriminellen Vereinigung. Was das ist und was es mit Carla macht und was es für Carla bedeuten kann, das vertiefen wir in dieser Folge. Lisa wiederum ist in Bayern aktuell mit einem Berufsverbot belegt, weil sie aufgrund von Angehörigkeit zu gewissen Gruppierungen nicht als, es wird sogar gesagt, charakterlich geeignet scheint, Lehrerin zu werden. Wir alle wissen aber, welcher Björn Berndt immer noch Lehrer ist und welche Partei als gesichert

rechtsextremistisch gilt. Naja, das ... sind das die verschiedenen Facetten von Recht. Ist das Unrecht, ist das etwas, was zukünftig zum Leben dazugehört? David räumt das sehr gut ein und David macht auch sehr deutlich, warum er gerne für die Gesellschaft für Freiheitsrechte arbeitet, weil eben solche Ungerechtigkeiten überhaupt nicht dazu gehören, was Rechtsstaat leisten sollte. Alle drei freuen sich, wenn ihr für ihre jeweiligen Organisationen spendet, supportet, vielleicht auch einfach Skills weitergebt, die die unterstützen können. Ich freue mich auch über Support. Wenn euch diese Folge gefällt, empfiehlt sie gerne weiter, denn dieses Thema ist, glaube ich, hochgradig wichtig. Gerade 2025 mit der neuen Regierung ahne ich da nichts Gutes. Und ja, Ich freue mich über gute Bewertungen, ich freue mich, wenn ihr mir bei Kofi einen Kaffee ausgibt, wenn ihr vielleicht auch den Steady Newsletter abonniert. Und jetzt wünsche ich euch erstmal aber viel Erkenntnis bei dieser Folge über - man kann eigentlich sagen - Freiheitsrechte-Org.

Katja (5:06)

Ja, in der Vorbereitung zu diesem Podcast habe ich so ein paar Sachen Revue passieren lassen und habe mal wieder, wie so oft in meinem Leben, gedacht, vor 10, 12 Jahren hätte ich auch nicht gedacht, über was für Themen ich mich jetzt so unterhalte. Und unter anderem ist mir eine Busfahrt in den Sinn gekommen. Das waren die Tage vor dem Abbaggern von Lützerath, einem Ort, der dem RWE, ja, wie soll man es nennen, Kohleabbau zum Opfer gefallen ist. Und da hatte ich von Hamburg aus einen Bus organisiert, wo netterweise auch die GLS-Bank einen Teil der Kosten übernommen hat. Und ich wollte ermöglichen, dass Menschen, die nicht so viel Geld haben, um Bahntickets zu bezahlen oder irgendwie anders dorthin zu kommen, dass die nach Lützerath

kommen. Also ich habe allen gesagt, pay as much as you can. Und dann war das alles ein bisschen aufregend natürlich. Und dann habe ich am Hamburger Hauptbahnhof mit dem Bus und dem Busfahrer sie alle eingesammelt. Und dann war so ungefähr nach fünf Sekunden Blaulicht. Und da habe ich aus Gag noch gesagt, ja, ich habe uns extra Polizeischutz bestellt. Und dann sagten die Leute, Katja, ich weiß gar nicht, ob das so lustig ist, weil die haben „please follow me!“ oben auf dem Polizeifahrzeug. Und da habe ich so gedacht, das kann doch jetzt nicht wahr sein. Da sind wir wirklich von denen rausgeleitet worden. Es war eine Hundertschaft. Und das war noch die Zeit, wo man Masken getragen hat in Innenräumen. Die sind gefühlt mit, weiß ich nicht, 15 Polizist\*innen in diesen Bus gekommen, haben uns alle gefilmt, haben gesagt, das ist jetzt ne Gefährdenden Ansprache. Es hätte im Internet Hinweise gegeben, dass linksextreme Menschen an Bord seien. Und dann hat man ja immer die Menschen, die da schon mal mitgemacht haben, die EAA Nummer. Man ruft halt an und sagt, ich habe hier gerade was. Wie weit muss ich mich da drauf einlassen oder inwieweit ist das vielleicht auch etwas, was nicht sein darf? Da ich ja die Organisatorin von dieser Busfahrt war, fühlte ich mich natürlich auch verantwortlich. Und da haben die mir gesagt, ja, ist eine Grauzone. Eigentlich ist der Weg zur Demo schon geschützt. Aber wenn natürlich eine Gefahrenlage vermutet wird, dann darf das getan werden. Und der Weg zur Demo ist ja auch geschützt, damit man sein demokratisches Recht auf Protest wahrnehmen kann. Und da haben die uns aber dreieinhalb Stunden festgehalten. Und dann wurden wir rausgeleitet aus dem Bus, durften wir nur einzeln aussteigen. Dann wurden wir gebeten, unsere Gepäckstücke in die Hand zu nehmen. Dann wurden wir nochmal fotografiert. Dann wurde unsere Personalie aufgenommen. Und dann wurde von je-

dem Gepäckstück, und da waren natürlich Sachen auch für die Aktivisti vor Ort, Lützerath, also so 50 Liter Erbsensuppe oder so was. Also so Sachen, wo man natürlich nicht nur auf einer Urlaubsreise ist, musste alles geklärt werden. Und dann hatten zwei auch keine Ausweise dabei. Und dann am Ende, da war es dann auch schon hell. Wir standen die ganze Zeit auf so einer Mittelinsel, auf so einer Fahrbahn, wurden halt da rein sortiert, wenn die Personalien schon abgegeben waren. Und dann kam wirklich, also wie in so einem schlechten Tatort, ein großes schwarzes Auto. Eine Frau und ein Mann mit kugelsicherer Weste stiegen aus, auch in so einem Laufschrift und nahmen mit: ein Seil und zwei Tuben Sekundenkleber. Und dann hieß es, ja, jetzt könnt ihr weiterfahren. Und dann haben sich natürlich einige entschlossen, gar nicht mehr zu fahren. Einige, die durchsucht worden waren, sind dann mit der Bahn gefahren. Wir kamen halt zu spät zu der eigentlichen Demonstration in dem Waldspaziergang, den wir da eigentlich hatten erreichen wollen. Und ich war wie so ein bunter Hund, weil alle so, bist du nicht die mit dem Bus? Das hatte sich natürlich schon irgendwie rumgesprochen. Dann habe ich auch unzählige Interviews per Telefon geführt, weil das schon auch für eine Art Eklat gesorgt hat. Weil das einfach nicht, also es war nicht ein lapidarer Vorfall und wir waren die einzigen, die dahin gereist sind und so behandelt worden sind. Aber ich habe in der Situation gemerkt und deswegen freue ich mich, dass wir in dieser Runde uns zusammenfinden, wie schnell man zu verunsichern ist, wenn Staatsgewalt auch in einer gewissen Art und Weise auftritt. Also die haben im Bus mit so einem Megafon, also es war alles so richtig absurd. Dann habe ich Sachen mit gefilmt, dann hieß es im Nachhinein, das darf man gar nicht. Also ich habe richtig gemerkt, scheiße, ich habe überhaupt keine Bildung in dem Sinne, was geht da ei-

gentlich meine Grundrechte an. So, es war jetzt ein langer Vorspann, aber ich finde, so etwas mal zu erzählen, auch was es mit einem macht und wie, auch wenn man so jemand wie ich nicht schnell zu beeindrucken eigentlich, wenn man so für andere auch die Verantwortung fühlt, die da mit einem sind. Also eine vor mir hatte dann auch so eine leichte Panikattacke, weil die es nicht so aushält, wenn die sich nicht frei bewegen darf, wenn sie es will. Und da sind jetzt noch so ein paar andere Dinge natürlich auf dem Weg dorthin passiert die letzten Jahren, wo ich mich wirklich frage ... es gibt den guten einen Spruch, dass Justitia auf dem rechten Auge blind ist. Also bestimmte Sachen haben sich in den Rechtslagen verändert, bestimmte Paragraphen sind hinzugekommen, wo bestimmte Gruppierungen auch in den Fokus genommen werden, man eigentlich aber organisiertes Verbrechen ansprechen wollte. Und die Menschen, die es betrifft, das sind halt genau die, wo ich jetzt ganz persönlich als Katja sprechend nicht unbedingt als erstes hinschauen würde. Und deswegen freue ich mich heute hier mit Carla, Lisa und David zu sitzen, weil David ist derjenige, der das juristisch vielleicht alles für uns so ein bisschen einsortieren kann. Und Lisa und Carla haben aus unterschiedlichen Rollen heraus eine Erfahrung damit gemacht. Und am Anfang würde ich einfach darum bitten, dass ihr euch mal kurz vorstellt. Und dann nehmen wir doch mal den Hahn im Korb. Dann darfst du doch mal beginnen, David. Was machst du eigentlich? Also Jura habe ich schon verraten. Aber wo bist du tätig und was ist deine Arbeit sozusagen? Schön, dass du da bist.

David (11:33):

Ja, danke auch für die Einladung. Genau. Mein Name ist David. Ich bin Jurist, bin Rechtsanwalt, arbeite bei der Gesellschaft für Freiheitsrechte. Die Gesellschaft für Freiheitsrechte ist eine Organisa-

tion, die strategische Prozessführung für die Grund- und Menschenrechte betreibt. Das heißt, wir suchen uns gezielt Fälle raus, die von besonderer Bedeutung sind für die Grundrechte und bringen die dann vor die Gerichte und oft auch vor die höheren Gerichte. Also oft versuchen wir dann durch die Instanzen zu gehen bis nach Karlsruhe zum Bundesverfassungsgericht oder zum Europäischen Gerichtshof oder ähnliches. Und genau, das mache ich im Schwerpunkt zum Thema Polizei und Überwachung und Verfassungsschutz. Also so das ganze Feld Überwachung, Datenschutz, was damit zu tun hat. Habe aber auch gelegentlich mit der Versammlungsfreiheit zu tun oder mit der Meinungsfreiheit. Wir decken eigentlich das gesamte Feld der Grundrechte ab und genau da bin ich tätig. Daneben habe ich auch noch eine Kanzlei. Da unterstützen wir auch immer wieder Aktivist\*innen, die in den Fokus der Sicherheitsbehörden kommen. Und ja, wir bringen dann diese Fälle, die du gerade geschildert hast, letztendlich vor Gericht. Das ist oft erfolgreich, manchmal nicht erfolgreich. Oft ist es auch frustrierend, weil wir dann im Nachgang festgestellt bekommen, ja das war rechtswidrig, aber es ändert sich in der Praxis nichts. Aber genau, das ist unsere Arbeit und wir versuchen da zumindest ein bisschen die Praxis auf den Boden des Grundgesetzes und an die Grundrechte zurückzuholen.

Katja (13:09):

Heißt du machst das ehrenamtlich, GFF, oder wie ist das aufgeteilt?

David (13:14):

Nein, ich bin hauptamtlich bei der Gesellschaft für Freiheitsrechte angestellt und daneben auch noch in eigener Kanzlei als Anwalt tätig.

Katja (13:20):

Ok, super, danke. Lisa?

Lisa (13:24):

Ja, auch von mir, hallo, danke, dass ich dabei sein darf. Ich bin Lisa, ich bin Klimaaktivistin aus München und bin im Antikapitalistischen Klimatreffen. Das ist eine marxistische Klimagruppe und das soll mir jetzt quasi zum Verhängnis werden, weil ich unter anderem wegen meiner Mitgliedschaft oder meines Engagements da ein Berufsverbot bekommen habe. Also ich habe jetzt jahrelang Lehramt studiert und mich fürs Referendariat, das ist sozusagen die praktische zweite Ausbildungsphase, die man auch nur beim Freistaat oder bei den anderen Bundesländern eben machen kann, genau, habe mich da angemeldet und habe die Absage bekommen. Und das ist eigentlich etwas, was angesichts dieser angespannten Lehrpersonalsituation gar nicht mehr passiert. Und da stand dann auch eben drin, warum. Also unter anderem, weil ich so Sachen gesagt habe wie Profitmaximierung und System Change Not Climate Change und das seien ja also antidemokratische Begrifflichkeiten und mir werden auch zwei Strafverfahren vorgeworfen. Dann, dass ich mich eben selbst als Marxistin bezeichne. Also sehr viele sehr politische Sachen, die mir da vorgeworfen werden und die einfach total problematisch sind, weil letztendlich ist es ja eine Einschüchterung von der Bewegung, die da passiert. Also das ist jetzt ein Berufsverbot, das mich persönlich trifft, aber letztendlich soll es ja die Bewegung, die dahinter steht, auch einschüchtern und dieser Bewegung sagen, hey, lehnt euch mal nicht zu weit aus dem Fenster. Also konkret wird mir das Zitat vorgeworfen, dass ich die IAA als Symbol der Profitmaximierung auf Kosten von Mensch und Natur bezeichnet habe. Und das sind halt Dinge, die gehören einfach zur Meinungsfreiheit dazu. Und dass das jetzt so kriminali-

siert wird und meine berufliche und existenzielle Zukunft so quasi gefährdet wird, ist schon einfach ziemlich krass. Und was jetzt seitdem passiert ist, ist, dass wir eben da auch eine Klage dagegen eingereicht haben, dass wir da sehr viel Öffentlichkeitsarbeit dazu machen, auch Spenden über die Webseite LasstLisaLernen sammeln, und schauen, so viel Solidarität zusammenzukriegen, wie es nur geht. Das funktioniert auch ganz gut gerade. Also es haben irgendwie fast 200 Gruppen mittlerweile unterschrieben und über 8000 Personen. Und genau, das ist halt wichtig, da jetzt auch weiter zu kämpfen. Und gerade angesichts dieser Situation, dass die AfD ja jetzt im Verfassungsschutzbericht oder vom Verfassungsschutz eben als gesichert rechtsextremistisch irgendwie bezeichnet wird und es da halt keine Konsequenzen gibt, ist das halt schon auch wieder eine Demokratiefrage, die da aufgeworfen wird. Genau, so viel dazu.

Katja (15:59):

Danke dir! Carla!

Carla (16:01):

Hallo, ich bin Carla. Ich bin auch Klimaaktivistin, würde ich sagen. Ich durfte die letzten Jahre Teil der letzten Generation sein und war da insbesondere als Pressesprecherin aktiv und habe mich ab und zu mal auf die Straße geklebt. Und jetzt gibt es ein sehr großes Verfahren gegen mich und vier andere, weil wir mit der letzten Generation eine kriminelle Vereinigung gebildet haben sollen. Und wir werden dessen beschuldigt. Die Anklageschrift ist 150 Seiten lang. Und da steht eigentlich drin, dass wir sehr, sehr, sehr böse und sehr schlechte Menschen sind, die den Klimaschutz nur als Vorwand nehmen, um Straftaten begehen zu können. Es ist eine vollkommene Verdrehung der Kausalität und einfach der Tatsachen auch, gerade in Anbetracht der Situation, in der wir uns ge-

rade befinden, in der Klimakatastrophe, dass hier gerade alles auf dem Spiel steht und wir darin Alarm schlagen wollen und auch im Hinblick darauf, dass der friedliche zivile Widerstand doch einfach ein Mittel in der Demokratie ist, was essentiell ist. Wenn wir in der Geschichte zurückgehen, dann müssen wir uns eigentlich auch darauf verlassen können, dass man protestieren darf. Und was wir irgendwie glaube ich gerade so ein bisschen erleben, ist so ein Zurückdrehen von Rechten, die über Jahrhunderte erkämpft wurden. Und das finde ich richtig beängstigend, auch im Fall von Lisa natürlich, aber auch irgendwie in unserem Fall.

Katja (17:23):

Danke dir! David, da sind jetzt ein paar Sachen gefallen. Also erst mal hast du schon ein paar Mal genickt, als ich von meiner Busfahrt erzählt habe, der Weg zur Demo und solche Dinge. Dann ist bei Lisa für mich interessant, dass das ja keine ... also Lehrer ist ja kein oder Lehrerinnen kein Beruf in der Privatwirtschaft, sondern ein Beruf, wo der Staat ja auch irgendwie eine gewisse Rolle hat in dem Sinne. Und bei Carla ist für mich auch die Frage, die ich dir gerne stellen würde, friedlicher Protest im Rahmen von Demokratie. Und bei dir, Lisa, habe ich gerade ein bisschen gelacht. Das war ja fast irgendwie so, dass ein kapitalismusfreundliches Demokratieverständnis, wenn man es mal positiv ausdrücken soll ... also interessant, dass die IAA da auch jetzt so genannt wurde, weil das ist ja auch in meiner Arbeit ein Punkt, mit dem ich mich beschäftige. David, magst du mal einfach kurz drauf gucken? Fangen wir mal mit meiner Sache an. Was war das? Also warum durfte das sein, dass die aufgrund von, ich glaube, das war ein Tweet, irgendwer hat gesagt, hier Katja Diehl organisiert einen Bus nach Lützerath. Und das war meiner Erinnerung nach die Antifa Hoheluft. Die ist auch hier in Hamburg sehr bekannt. Und das war der Grund, war-

um wir angehalten werden durften und ja auch letztlich ja so er-  
kennungsdienstlich behandelt. Wie sortierst du das als Jurist ein?  
Was hat der Staat oder die Staatsgewalt oder wie auch immer man  
es nennen will, da getan? Und was war die Basis von diesem Verhal-  
ten?

David (19:10):

Ja, also erst mal muss man halt den Kontext sehen. Das ist eine  
Fahrt zu einer Demonstration und die Demonstration ist grund-  
rechtlich geschützt von Artikel 8 Grundgesetz. Also es fällt unter  
die Versammlungsfreiheit. Und nicht nur die Demonstration als  
solches ist geschützt, sondern natürlich, und das ist eigentlich  
auch ständige Rechtsprechung auch vom Bundesverfassungsge-  
richt, dass auch der Weg zur Demonstration natürlich auch ge-  
schützt ist. Das Demonstrationsrecht oder das Versammlungs-  
recht ist nichts wert, wenn man es nicht schafft, zur Versammlung  
hinzukommen. Und das war ja hier genau der Fall, dass euch letzt-  
endlich das Versammlungsrecht komplett sogar genommen wur-  
de. Ihr konntet dann ja sozusagen nicht mehr zur Versammlung an-  
reisen bzw. seid dann zu einer anderen Versammlung oder zu spät  
auf jeden Fall gekommen. Eigentlich gibt es Gesetze für das Ver-  
sammlungsgesetz. Also sozusagen, dass es unter die Versamm-  
lungsfreiheit fällt, bedeutet erst mal nicht, dass die Polizei gar  
nichts tun darf. Sie darf natürlich Straftaten verhindern, das ist  
ihre Aufgabe. Und sie macht das einmal nach den Versammlungs-  
gesetzen, wenn die Versammlung schon begonnen hat. Im Vorfeld  
von Versammlungen wird sie dann in der Regel nach dem Polizei-  
gesetz - hier wahrscheinlich nach dem Polizeigesetz Hamburg - tä-  
tig. Und da muss man aber auch in der Regel dann für diese gan-  
zen Maßnahmen, Personenfeststellung, Durchsuchung von Sa-  
chen oder ähnliches, da gibt es dann bestimmte Voraussetzungen,

die erfüllt sein müssen. Und das sind dann ... es muss eine konkrete Gefahr in der Regel vorliegen. Und im Vorfeld von Versammlungen werden dann nochmal besonders strenge Anforderungen an die Verhältnismäßigkeit gestellt. Und da habe ich jetzt hier schon Zweifel, ob da sozusagen die Tatsachengrundlage für diese Gefahrenprognose der Polizei Hamburg hier gegeben ist. Ein Tweet von irgendeiner Antifa-Gruppe reicht in meinen Augen da nicht aus, um einen Bus dreieinhalb Stunden lang komplett festzusetzen. Also das erscheint mir dann doch unverhältnismäßig und es wirkt auf mich eher so, als ginge es auch gar nicht darum, Straftaten zu verhindern, sondern als ginge es tatsächlich darum, die Leute davon abzuhalten, nach Lützerath zu fahren und dort an den Protesten teilzunehmen. Und das ist natürlich sehr bedenklich, denn der Staat ist an die Grundrechte gebunden und muss eigentlich die Versammlungsfreiheit schützen und nicht in diesem Maße die Versammlungsfreiheit einschränken.

Katja (21:27):

Und Lisa, wenn du noch mal erzählen magst, also es ist ja schon genug, dass wir alle noch nicht in solchen Situationen waren, wie du es warst. Wie ist so die Historie gewesen? Also wie muss man sich das vorstellen? Du hast jetzt die Ausbildung gemacht, du wolltest jetzt dann auch in den Beruf eintreten. Wann gab es da die ersten Schriftverkehre oder wie ist diese Einschränkung und das letztlich auch im Moment im Raum stehende Berufsverbot, wie ist das an dich rangetragen worden, wie geht das sozusagen?

Lisa (21:59):

Ich würde da fast ein bisschen ausholen wollen, weil ich ein bisschen damit gerechnet hab, tatsächlich. Und zwar auch wegen der IAA, also für die, die es nicht wissen, das ist die Internationale Automobilausstellung. Das ist eine Autowerbeshow, die seit 2021 alle

zwei Jahre in München ist. Und da wird jedes Mal, wenn die IAA bei uns ist, dann wird die Innenstadt für Menschen, die irgendwie ein bisschen links oder ökologisch angehaucht aussehen, quasi zur Sperrzone. Und da bin ich dann in der Nähe von so einem IAA-Platz, also nicht mal auf so einem Platz, sondern daneben, festgehalten worden und von der Polizei abtransportiert worden und eineinhalb Stunden wirklich festgehalten worden, weil ich Sticker und einen Banner in meinem Rucksack hatte. Also völlig unverhältnismäßig. Und da wurde mir dann so ein Schreiben in die Hand gedrückt, also wirklich einen Zettel, den habe ich auch immer noch, mit einer Gefährdeansprache, wo unter anderem angekreuzt wurde, dass mein stark gefährdendes Verhalten, das war Sticker und Banner zu besitzen, auch Auswirkungen auf meine berufliche Zukunft haben könnte. Also diese Drohgebärden, die sind immer wieder mal passiert. Oder auch, dass Zivilpolizisten zu mir herkamen und gemeint haben, na Frau Pöttinger, wie läuft es denn mit Ihrem Lehramt, wenn Sie immer auf so Demos sind? Also so Anzeichen gab es schon lange. Ich habe mich trotzdem, also während meinem Staatsexamen gab es ja auch keinen Stress, das schreibt man ja auch beim Staat, beziehungsweise bei dem jeweiligen Bundesland. Und ich habe mich halt dann angemeldet und das dauert immer ziemlich lange, also man muss sich da auch schon ziemlich weit im Voraus anmelden. Und irgendwann im Herbst hatte ich mich angemeldet und Ende November kam dann ein erstes Schreiben. Das war noch so 24 Seiten lang ungefähr. Also mit Carla kann ich nicht mithalten, weil das offizielle Schreiben ist „nur“ 105 Seiten lang. Und das Ankündigungsschreiben hat quasi gesagt, wir haben vor, Ihnen das Berufsverbot zu erteilen und zwar weil. Aber nehmen Sie doch Stellung. Und dann haben wir da Stellung dazu genommen, unter anderem, warum ich denke, dass ich

keine Verfassungsfeindin bin, sondern mein Engagement ja aus einer Liebe zu den Menschen, aus einer Liebe zum Planeten, aus einer Menschenrechtsperspektive heraus motiviert ist. Also ich bin Klimaaktivistin geworden, weil ich es ganz schrecklich finde, dass Menschen fliehen müssen. Flucht war eigentlich so mein Politisierungsthema, sage ich mal. Und das ist aber, also das dachte ich mir schon, während ich das geschrieben habe, dass es einfach komplett egal ist, was ich schreibe. Die haben ihre Meinung schon festgesetzt und so war das dann auch. Also wir haben dann im Dezember quasi diese Stellungnahme eingeschickt und dann hat es erst mal ganz lang gedauert. Und am 17. Februar sollte dann mein Staatsexamen losgehen. Das heißt, ich habe mich auch darauf verlassen, dass ich ab da Geld habe. Also ich hatte ein Stipendium bei meinem Studium, und das hört halt dann auch auf und dann wird es halt irgendwann eng, vor allem mit einer Münchner Miete. Ja und dann kam nichts und dann kam nichts und mein Referendariat hätte auch in Erlangen sein können, das ist ein paar Stunden von München entfernt. Das heißt, ich hätte umziehen müssen. Und am 10. Februar, sieben Tage bevor es hätte starten sollen, kam dann endlich dieser offizielle Brief per Bote an meine Wohnungstür. Eben 105 Seiten, wo genau das gleiche nochmal drin stand, nur kreuz und quer und hundertmal wiederholt. Also auch formal wirklich eine komplette Katastrophe, wo das dann eben drin stand. Genau, und seitdem haben wir erst mal quasi so was wie eine Schnellklage, also einen Antrag auf einstweilige Anordnung gestellt, wo es um eine vorläufige Entscheidung gegangen wäre, dass ich irgendwie hätte noch starten können. Das ist dann abgelehnt worden und zwar, weil mein politisches Engagement angeblich zeigt, dass ich einen schlechten Charakter habe und charakterlich nicht geeignet bin als Lehrkraft. Da gibt es mittlerweile echt auch ein

paar ehemalige Dozierende von der Uni, die das anderweitig beschreiben. Und genau, jetzt haben wir die Hauptklage eingereicht, die Begründung haben wir glaube ich noch nicht eingereicht. Genau, und machen öffentlich darauf aufmerksam und das ist halt einfach total krass, weil ich irgendwie auf einmal vor so einem großen Loch an Ungewissheit, wie geht jetzt eigentlich mein Leben weiter, gestanden bin. Und auch krass Angst hatte, das zu veröffentlichen, weil ich erst total Angst hatte, dass ich einen riesen Shitstorm bekomme und gesellschaftlich total ausgegrenzt werde. Und da bin ich total dankbar, dass das gerade nicht so stark passiert, sondern eher eine riesen Solidarisierungswelle mir entgegenschlägt. Genau, aber es ist ein Haufen Papier.

Katja (26:34):

Ja, vor allen Dingen, das ist für mich, David, wenn ich das so höre, ist natürlich der Erste, der mir einfällt, Björn Höcke. Und magst du vielleicht einfach mal auf so einer Metaebene Berufsverbot erklären, wann das in der Vergangenheit überhaupt dazu kam? Also wer es nicht weiß, Herr Höcke ist ja Lehrer und da gibt es auch durchaus Bestrebungen, dem immer wieder das auch abzuerkennen. Er ist aber auch nur, glaube ich, mit den Begrifflichkeiten einfach so ähnlich wie beurlaubt, weil er jetzt ja Politiker ist. Und da würde mich mal interessieren, aus deiner Warte als Jurist, wann greift es, dieses Instrument Berufsverbote? Gibt es da Beispiele und wie bewertest du es vielleicht auch jetzt im Rahmen von dem, was Lisa da angelastet wird?

David (27:25):

Ja, ich habe mich auch jetzt in Vorbereitung auf diesen Podcast auch nochmal mit Björn Höcke beschäftigt und konnte es kaum fassen, dass er immer noch Beamter ist. Aber es scheint immer noch so zu sein, dass er Beamter ist und theoretisch zumindest,

wenn er irgendwann mal seinen Politikerjob an den Nagel hängt, wieder in den Schuldienst dann zurückkehren würde. Also eine wirklich, ja, eine sehr ... eine schwere Vorstellung. Berufsverbote gab es in der Geschichte der Bundesrepublik, in den 70er und 80er Jahren vor allem. Das beruhte damals auf dem sogenannten Radikalenerlass. Da wurden vor allem LehramtsanwärterInnen, aber auch in anderen Beamtenjobs wurden Regelanfragen gemacht beim Verfassungsschutz. Und das richtete sich damals insbesondere gegen Personen von der Linken, also kaum gegen Personen, die irgendwie rechtsextremistisch waren, sondern vor allem gegen Mitglieder oder Sympathisanten der DKP. Und denen wurde dann pauschal vorgeworfen, wenn sie halt Mitglied waren oder mal eine Veranstaltung der DKP besucht haben oder andere kommunistische Gruppen, dann wurde denen vorgeworfen, sie seien ExtremistInnen. Und wurden dann teilweise zumindest nicht ins Beamtenverhältnis aufgenommen. Das ging dann so bis in die 80er Jahre hinein. Ich glaube dann irgendwann in den 90er Jahren hat dann der EGMR entschieden, der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in einem Fall. Das war eine Menschenrechtsverletzung und inzwischen ist eigentlich auch so die einhellige Meinung, dass das mit den Grundrechten damals nicht vereinbar war. Also einmal, dass man pauschal alle Menschen, die sich auf ein Beamtenverhältnis beworben haben, unter Generalverdacht gestellt hat und immer eine Regelanfrage beim Verfassungsschutz durchgeführt hat. Das wurde auch abgeschafft dann irgendwann. Und zum anderen wurden halt Personen aus dem linken Spektrum auch mit einem sehr starken Verdacht belegt. Und die mussten dann von sich aus sozusagen das Gegenteil beweisen. Also man ging nicht davon aus, erst einmal, dass jeder Bürger dieses Staates sozusagen die freiheitliche demokratische Grundordnung unter-

stützt. Sondern Personen, die in der DKP waren oder in anderen Gruppen, die mussten dann beweisen, dass sie die freiheitliche demokratische Grundordnung, für diese eintreten. Das ist nämlich der Maßstab. Im Beamtengesetz ist geregelt, dass Beamte die Gewähr dafür bieten müssen, für die freiheitliche demokratische Grundordnung einzutreten. Und dieser Begriff der freiheitlichen demokratischen Grundordnung, der ist halt politisch sehr aufgeladen. Und der ist halt insbesondere zu Zeiten des Kalten Krieges sehr antikommunistisch ausgelegt worden. Also vor allem dann gegen Personen der Linken. Und die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts hat sich jetzt in den letzten Jahren auch vor allem nochmal gewandelt. Und inzwischen in der NPD-Entscheidung hat das Bundesverfassungsgericht dann auch nochmal recht klar gesagt, dass die freiheitliche demokratische Grundordnung wirklich nur die Kernbestandteile der Verfassung erfasst. Also das ist die Menschenwürde, das ist das Demokratieprinzip und das ist das Rechtsstaatsprinzip. Das heißt, man kann grundlegende Veränderungen fordern. Man kann irgendwie das politische System grundlegend umgestalten wollen. Man kann auch das Wirtschaftssystem umgestalten wollen. Man kann den Kapitalismus überwinden, ohne gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung zu sein. Das hat das Bundesverfassungsgericht teilweise recht klar gemacht in diesem Urteil. Also es hat da zum Beispiel gesagt, wer den Parlamentarismus verächtlich macht oder ihn kritisiert, aber gleichzeitig aufzeigt, dass wenn man eine andere demokratische Form, sei es ein plebizarisches System oder ein rätedemokratisches System oder ähnliches, befürwortet, dann ist das eben nicht gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung. Also es geht nicht um den Schutz der konkreten staatlichen Institutionen, sondern es geht halt um die Demokratie als solche. Und

da habe ich jetzt zum Beispiel bei Lisa jetzt nicht den Eindruck gewonnen, dass sie irgendwie einen autoritären Führerstaat stalinistischer Prägung oder Ähnliches einführen will. Klar, sie ist Antikapitalistin, sagt sie auch offen, aber das ist halt vom Grundgesetz erstmal abgedeckt. Also man kann ... auch unter dem Grundgesetz, gibt es ja Möglichkeiten, Produktionsmittel zu vergesellschaften. Also das Grundgesetz ist wirtschaftspolitisch neutral und erst recht gehört der Kapitalismus nicht zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung. Und deswegen habe ich da sehr wenig Verständnis dafür, dass die bayerischen Behörden hier sich immer noch sozusagen in der Tradition des Kalten Krieges bewegen und hier versuchen, das Mittel der Berufsverbote wieder zu reaktivieren.

Katja (32:11):

Ja, das fand ich halt auch ganz spannend in der Beobachtung auch von all dem, dass das ... also ich habe mitmachen dürfen bei so einem einstündigen Arte-Stück über 50 Jahre verlorene Ehre der Katharina Blum. Da geht es ja um die Frau, die gegen den Axel Springer Verlag, also auch einfach von Wallraff und allen anderen in Nachfolge ja auch einmal so ein ähnliches ... ja wie soll ich sagen, es hat mich erschüttert, sagen wir mal so rum. Als ich dann auch nochmal wieder eingestiegen bin, das Buch nochmal wieder gelesen habe und dann dieses Stück gesehen habe in der Stunde, die das nur dauerte, dachte ich, ich bin jetzt 2025 mit all dem. Also es sind so viele krasse Parallelitäten, weil damals gab es ja auch ... damals aber auch wegen der RAF, das ist jetzt überhaupt nicht vergleichbar mit dem, über das wir uns heute unterhalten, aber es gab ähnliche Bestrebungen des Staates, immer nur nach links zu schauen und immer da die restriktiven Mittel auch zu machen. Und auch wie der Böll da gelitten hat unter dem System und auch was

mit seinen Kindern passiert ist. Also wusste ich alles, aber es war in dieser komprimierten Stunde nochmal so krass zu merken, wie das auch sich irgendwie, was wir jetzt erleben, wie so ein Backlash anfühlt, so ein Stück weit. Und Carla, du hast natürlich, hört sich ein bisschen doof an, aber du fast noch ein bisschen mehr Erfahrung als Lisa vielleicht mit dieser Kontinuität von Repressionen und von euren Protestaktionen und dass ihr dann festgesetzt werdet und einige von euch waren ja im Gefängnis sogar und vielleicht magst du nochmal auch aus deiner Sicht ... also die Letzte Generation hat sich ja auch aufgelöst, es gibt jetzt Nachfolgeorganisationen, aber im Verlauf der Letzten Generation, was waren das für Protestformen, wie ist man mit euch umgegangen, und hast du ähnlich wie Lisa auch jetzt fast schon ein bisschen damit gerechnet oder hat dich das überrascht und erschrocken, was da jetzt final im Raum steht?

Carla(34:19):

Also ich denke, die meisten von uns oder sehr viele von uns gehen nicht leichtfertig in den Protest. Also man stellt sich das glaube ich oft so vor, ah das ist so ein Impuls und dann setzt man sich plötzlich auf die Straße oder stellt sich in den Weg. Und so ist es ja tatsächlich nicht. Also gerade in der linken Bewegung gibt es sehr, sehr viel Wissen darum, was für Konsequenzen und Folgen Protest haben kann und wir versuchen unsere Menschen immer irgendwie zu trainieren und vorzubereiten und dass man halt gerade nicht irgendwie unvorbereitet in so einer Situation ist. So wie du das mit dem Bus beschreibst, was ja sehr, sehr unangenehm ist, da seine Rechte zu kennen und zu wissen, wie gehe ich jetzt damit um? Vorbereitet zu sein, ist einfach unglaublich wichtig. Das heißt, wir von der Letzten Generation haben uns auch trainiert untereinander, haben miteinander geübt, wie gehen wir denn mit Polizei um,

wie reagieren wir denn auf etwaige Situationen und genauso auch, wie gehen wir denn mit den Repressionen oder den Konsequenzen um, was passiert denn, wenn dann Post von der Polizei kommt, Post vom Gericht kommt und so weiter. Und ich habe viereinhalb Jahre Jura studiert und ich habe mir das tatsächlich ziemlich genau angeguckt, was das bedeutet sich auf die Straße zu setzen. Und das Spannende ist ja, dass einem dann Nötigung vorgeworfen werden kann. Und die Nötigung ist so ein bisschen der Graus aller Jura StudentInnen, weil der so eine Abwägung noch mit reinzieht. Da muss nämlich tatsächlich abgewogen werden, ob das verhältnismäßig ist, ob ich mich eigentlich auf die Straße setzen darf in dem Moment vielleicht sogar, weil ein höheres Unrecht irgendwie damit verhindert wird. Das ist so ein bisschen so wie, keine Ahnung, wenn ich auf dem Spielplatz beobachte, dass mein Kind entführt wird, dann darf ich auch ganz schnell dahin rennen und alle anderen aus dem Weg schubsen. Und dann nötige ich die vielleicht aus dem Weg zu gehen, aber ich habe in dem Moment halt ein höheres Ziel, was ich verfolge und dann ist es nicht verwerflich, was ich mache. Und im Anbetracht der Klimakatastrophe halte ich das nicht für verwerflich, was wir tun. Ich halte es einfach nicht für verwerflich und ich bin auch am Ende zu dem Entschluss gekommen, dass es eigentlich straffrei sein müsste. Ich bin davon ausgegangen, dass ich da vor Gericht lande. Ja, ich bin davon ausgegangen, dass ich mich da verteidigen muss und dass da ein Prozess mitkommt. Aber ich habe eigentlich es für am Ende gerechtfertigt und damit für straffrei gehalten. Das heißt nicht, dass ich vielleicht einen Tatbestand erfüllt habe, den Tatbestand der Nötigung, aber ich halte es, wie gesagt, für verhältnismäßig in der Situation. Aber ich habe damit gerechnet und ich habe mir auch angeguckt, dass das möglich ist und ich bin jetzt auch nicht so staatsgläubig, dass

ich denke, da passiert dann irgendwie nicht irgendwie doch Unrecht und dann funktioniert alles so wunderschön. Ich habe auch in meinem Studium sehr viele Prozesse schon begleitet und mir angeguckt, wie Menschen unterschiedlich vor Gericht behandelt werden. Und ich bin da ja auch noch als weiße junge Frau sehr, sehr privilegiert, vor einem Gericht sitzen zu müssen als andere Menschen, die anders behandelt werden. Und ich wusste, ich werde mal vor Gericht sitzen. Wovon ich nicht ausgegangen bin, ist, dass ich nicht nur für meinen Protest angeklagt werde, sondern dafür, dass wir uns zusammengetan haben. Und das ist, denke ich, ganz wichtig zu betrachten bei diesem kriminellen Vereinigungsding. Weil da wird halt nicht angeklagt, dass ich mich auf die Straße gesetzt habe. Da wird nicht angeklagt, dass jemand eine Ölpipeline abgedreht hat oder Farbe an ein Gemälde geworfen hat, sondern da wird angeklagt, dass wir uns darin zusammengetan haben. Und das ist, finde ich, auch das, was so problematisch und dramatisch ist. Weil damit werden auch ganz schnell eigentlich nicht strafbare Handlungen strafbar. Also zum Beispiel wird mir ganz viel vorgeworfen, was ich gemacht habe, zum Beispiel für die Organisation zu sprechen. Solche Interviews wie hier zu geben, was eigentlich eine ganz normale Handlung ist, keine strafbare Handlung, kann plötzlich im Rahmen einer solchen Vereinigung strafbar sein. Und das ist so beängstigend. Weil damit muss ich mich dann bei allem, was ich mache, plötzlich fragen, könnte das vielleicht im Rahmen einer kriminellen Vereinigung strafbar sein. Und dann muss ich schon, wenn ich fünf Euro an irgendeine Klimaorganisation spende, mich fragen, ob ich jetzt vielleicht bei der Gründung einer kriminellen Vereinigung dabei bin und das vielleicht am Ende strafbar ist. Und das ist halt so gefährlich, was dabei passiert. Und damit habe ich ehrlich gesagt nicht gerechnet.

Also ich wusste, dass wenn man sich auflehnt, dass einem was entgegenschlagen kann. Ich wusste, dass das auch juristische Konsequenzen haben kann. Aber das ist doch ein Schritt, der sehr, sehr, sehr, sehr dramatisch und beängstigend ist. Und gerade dieses Anklagen des Sich-Zusammentuns und damit halt so eine kollektive Bestrafung auch zu machen und so eine große Willkür, die damit einhergeht, weil plötzlich ist der Personenkreis gar nicht mehr so richtig greifbar. Wer ist das denn alles? Und damit ist auch der Support unglaublich schwierig, weil Menschen gar nicht mehr abschätzen können, was mache ich denn jetzt gerade? Ist das jetzt vielleicht schon eine strafbare Handlung? Das ist super verunsichernd. Und darüber wird dann einfach auch so unser Recht zu protestieren, total krass eingeschüchtert und total krass eingeschränkt. Und das ist, glaube ich eine Situation, die wir uns eigentlich einfach gerade nicht leisten können. Also gerade wenn wir uns angucken, auf was für einer Klippe eigentlich unsere Demokratie als Ganzes gerade steht, dann können wir es uns eigentlich nicht leisten, solche demokratischen Rechte so krass einzuschüchtern, würde ich sagen.

Katja /39:27):

Danke dir. Ich glaube vor allen Dingen, was ich so für mich da festgestellt habe, es ist eine sehr klare Verunsicherung nach innen, also in unsere Bewegung, wenn wir uns jetzt mal übergreifend betrachten. Aber auch in dem Sinne, die Maßnahme, die da ergriffen wird oder die Mittel, die da ergriffen werden, werden ja von vielen gar nicht verstanden, die außen sind. Also das ist ja oftmals, genau was du sagst, es wird so ... eine gewisse Genugtuung hört man da manchmal raus, dass ihr da jetzt angeklagt werdet und ihr habt ja auch gestört. Übrigens nochmal herzlichen Dank, dass ihr da wart. Ich habe keine Anlässe mehr, mit fremden Leuten über Klima zu

sprechen, seitdem ihr das nicht mehr macht. Weil immer, wenn ich im Zug saß und Leute sich da wieder so ... das war so geil! Also das war so ein Geschenk irgendwie. Also wenn ich Kappa hatte - habe ich auch nicht jedes Mal gemacht - aber dann da rein zu gehen und zu sagen, ich habe das gerade mitbekommen, darf ich mal fragen, welche Klimakleber meinen sie denn? Volker Wissing oder von wem sprechen sie da gerade? Also ich habe mich da immer so ein bisschen doof gestellt. Ne, aber was ich jetzt meine ist, die Verunsicherung, das ist ja das Perfide, wo ich gleich auch mit David dann mal sprechen wollen würde. Ich bin jetzt nicht Juristin, ich darf einfach nur sagen, wie ich das sehe. Also nach innen werden wir verunsichert. Also ich habe mit Ronen Steinke ja zum Beispiel auch einige Podcasts aufgenommen und der ist ja als Journalist auch abgehört worden. Also der hat das auch in den Podcasts, wo wir gesprochen haben ... den habe ich immer, ich so, Ronen, wir müssen mal wieder was aufnehmen, ich verstehe das alles hier nicht mehr. Und der hat das auch sehr gut auseinandergenommen, auch was du eben schon erklärt hast, dass das im Grundgesetz alles ... also es gibt keine Systeme, es gibt weder eine Kapitalismus bevor ... also das ist alles völlig frei. So lange du dich in den demokratischen Rahmen ... da muss man ja auch hinterfragen, wie sollen sich sonst Gesellschaften weiterentwickeln. So und ich habe jetzt für mich genau das, was Carla auch gerade geschildert hat und auch ein bisschen, was bei Lisa so mitschwingt, das ist etwas, was sehr dezidiert auf unsere Bewegung wirkt. Weil es ist ja auch in dem, was du geschildert hast, Carla, immer in den Medien, das ist ja hinterher auch wirklich krass gewesen, wer da alles abgehört wurde, was da alles an Geldfluss überwacht wurde und so weiter. So, das sind aber alles die Leute, die irgendwie an euch dran waren, die irgendwie mit der letzten Generation Kontakt hatten, die, ich würde

jetzt auch mal behaupten, eher Sympathisanten als KritikerInnen waren. Und dieses „Gründung einer kriminellen Vereinigung“ ist jetzt so was, was es ja so oft auch noch nicht gibt in der Öffentlichkeit, habe ich so das Gefühl, wo die Leute in der Öffentlichkeit das auch gar nicht so irgendwie einsortieren können und wo auch nicht wirklich viel Hilfestellung gegeben wird. Weil so wie du das erklärst, Carla, höre ich das relativ selten, dass das so auf einer Metaebene einsortiert, sobald sich Menschen für eine gute Sache zusammentun, kann das gefährlich sein, letztlich ist ja so das Gefühl. Und da habe ich bei vielen, das ist natürlich auch menschlich, man lässt in sein Framing ja immer nur rein, was einen bestätigt und lässt das draußen, was Sachen in Frage stellt. Und dass da Leute, die eure Aktionen doof fanden, jetzt nicht gerade hinterfragen: „Oh, was ist denn das, was könnte das auch für mich bedeuten?“ Aber ich finde das irgendwie als Mittel, David, etwas, was erstens spaltet, in „Wir und die anderen“, mal wieder, und zweitens aber auch wirklich diese Verunsicherung in die Organisation, in die Solidarität, in die Menschen, die gespendet haben oder die irgendwie, sei es nur Gemüse geschnibbelt haben in irgendeiner Küfa. Magst du das mal einsortieren? Kriminelle Vereinigung, dieses Ding, gibt es das schon immer? Also kriminelle Vereinigung, da habe ich die Mafia oder so was halt ... also mit dem Begriff würde ich die Mafia oder irgendwas in Verbindung bringen. Was ist das für ein Instrument? Was ist das? Was heißt kriminelle Vereinigung überhaupt? Und was glaubst du, was ist der Grund, das genau jetzt an der letzten Generation zu statuieren?

David (43:35):

Ja, genau, also der ist eigentlich für solche Konstellationen wie die Mafia gedacht, aber man muss dazu sagen, er wurde auch schon immer auch gegen politische Vereinigungen eingesetzt. Also es ist

durchaus auch historisch schon, gibt es viele Anwendungsfehler, wo das gegen politische Gruppen eingesetzt wurde und es ist ein sehr problematischer Paragraf und einige Punkte hattest du auch gerade schon angesprochen, unter anderem, dass es halt so eine Form von Kollektivhaftung gibt. Also man muss an keiner einzigen Straftat sozusagen im eigentlichen Sinne beteiligt gewesen sein. Man muss sich noch nicht mal auf die Straße gesetzt haben, sondern es reicht aus, dass man entweder Mitglied ist oder sogar nur Unterstützer einer solchen Vereinigung ist. Und das weitet halt sozusagen die Strafbarkeit auf einen schier unübersehbaren Kreis aus und ... genau, und das führt dann dazu vor allem, dass auch sehr viele Personen nicht unbedingt dann am Ende bestraft werden, aber überwacht werden können. Und deswegen wird dieser Paragraf 129 auch als Schnüffelparagraf bezeichnet, weil er halt dazu sich besonders gut eignet, dann halt bestimmte Strukturen auszuleuchten und da werden dann gar nicht unbedingt immer alle dann am Ende bestraft, aber es wird erstmal sehr umfassend überwacht. Es werden ... Telekommunikations-Überwachungen finden statt, es können Leute observiert werden etc. Und ... genau, und hinterher kommt es dann halt vereinzelt auch zu Strafprozessen. Und wie das jetzt ausgeht bei Carla, werden wir sehen. Ich halte diesen Vorwurf bei der letzten Generation für wirklich unhaltbar. Also wenn man diesen Paragrafen irgendwie halten will, dann muss man ihn zumindest auf ein verfassungskonformes, also auf ein Maß reduzieren, das irgendwie mit den Grundrechten noch vereinbar ist. Und dann reicht es eben nicht aus, dass man so Bagatell-Delikte wie die Nötigung ... also selbst ... ich würde sogar sozusagen Carlas Einschätzung teilen, in vielen Fällen war das noch nicht mal eine Straftat, sich auf die Straße zu setzen. Aber selbst wenn es eine Straftat wäre, dann wäre es sozusagen wirklich

Bagatell-Kriminalität. Und da denke ich, ist diese massive Ausweitung der Strafbarkeit durch den 129 unverhältnismäßig und führt letztendlich nur dazu, dass kollektive Grundrechtswahrnehmung kriminalisiert wird.

Katja (45:57)

Und was heißt das jetzt? Weil ... also dass Menschen in Gruppen Dinge tun ist ja nun also einfach also erstmal natürlich Menschenrecht, würde ich sagen, aber auch etwas, was kräftigt. Also wir können ja nicht alle als Einzelpersonen irgendwie Dinge tun. Das ist ja total normal, dass solche Dinge auch als Gruppe irgendwie, weil ... es hat Carla ja auch geschildert, es braucht ja Auffangstrukturen, es braucht die Vorbereitung. Es ist ja irgendwie auch was, was sehr belastend ist. Also das macht man ja nicht alleine und dann braucht es auch Supporten, dann braucht es auch so Background-Strukturen. Und du hast gerade gesagt, dann wird es erlaubt sein auszuspionieren, würde ich jetzt mal auf Platt sagen. Aber woher kommen denn diese ganzen Informationen, die in diesem riesigen Dokument da jetzt sind? Weil also das hätte ich jetzt irgendwie gedacht, dass das schon längst passiert ist mit dem mit dem Ausspähen und dem Überwachen.

David (46:54):

Ja genau, aber das wurde damit begründet mit dem Verdacht, dass hier eine kriminelle Vereinigung vorliegt. Also sozusagen also es muss noch nicht mal zu einer Verurteilung kommen am Ende, sondern es ist der Anfangsverdacht für die Bildung einer kriminellen Vereinigung reicht dann aus, um sehr viele Personen abzuhören zum Beispiel.

Katja (47:11):

Aber dann hast du ja überhaupt keine Chance, wenn du als jemand, der wirklich wie Carla sagt, Spenden macht, so wirst du ja

nicht gewarnt. Also das ist ja total absurd, auch wiederum, dass dieser Verdacht reicht, diese Dinge zu tun. Aber das ... nehmen wir jetzt mal an, es gäbe wirklich eine kriminelle Vereinigung und ich wüsste nicht davon und würde das im Nachhinein erst ... Also wo ist denn dann der Moment, dass ich mich auch mit strafbar machen kann, wenn ich doch nicht gar nicht immer selbst beurteilen kann, ob das jetzt so ist oder nicht, dass sie eine kriminelle Vereinigung sind?

David (47:43):

Ja, das ist also das große Problem, dass es diese klare Grenze hier nicht gibt und dass deswegen auch Verhaltensweisen, die sich vielleicht im Endeffekt als legal herausstellen, also Spenden sammeln für eine Vereinigung, die vielleicht auch mal in Konflikt mit dem Gesetz kommt, aber wo es nicht ausreicht für die kriminelle Vereinigung. So würde ich es sozusagen bei der letzten Generation eigentlich sehen. Aber sozusagen, es gibt die Möglichkeit, dass dann am Ende ein Strafvorwurf daraus wird. Und das sind diese chilligen Effekte, von denen du gerade sprachst oder wovon Carla auch, glaube ich, gesprochen hat, dass halt viele Leute auch einfach dann nicht wissen, mache ich mich jetzt grad strafbar oder nicht und dann nimmt man halt eher davon Abstand, bei einer Vereinigung mitzumachen oder Spenden zu sammeln oder an einer Versammlung teilzunehmen, und das ist halt letztendlich schädlich für die Demokratie.

Carla (48:30):

Ja, vielleicht noch ein Gedanke dazu. Ich glaube, es ist auch bei Lisa und mir sehr ähnlich, dass der Schaden eigentlich schon passiert ist. Also vielleicht wird Lisa irgendwann Lehrerin und ich irgendwann Richterin und wir sind happy ever after in unserem Leben so. Kann gut passieren und ich werde darin freigesprochen

und niemand geht irgendwie ins Gefängnis für die letzte Generation. Aber der Schaden ist schon passiert. Also unser beider Leben ist jetzt einfach auf hold. Wir warten auf unendliche Prozesse, wo irgendwann mal eingeordnet sein wird, ob das jetzt wirklich so falsch und so schlimm war, was wir gemacht haben oder nicht. Und selbst wenn sie am Ende zu dem Ergebnis kommen, so schlimm war das gar nicht und ich werde darin freigesprochen, dann ist der Schaden halt passiert. Also dann sind die halt mit einer Hundertschaft, mit gezogener Waffe in mein Zimmer gerannt und haben die auf mich gerichtet, während ich noch im Bett lag. Der Schaden ist da, das Trauma ist ja da. Lisa wartet jetzt über Jahre, ob sie vielleicht Lehrerin werden darf und das Leben ist einfach mal eben so pausiert. Und das ist ja das Verrückte, das ist ja das Krasse und das Gruselige dahinter.

Lisa (49:34):

Ja, ich meine, ich erlebe auch so Sachen, dass irgendwie ehemalige Schulfreunde sagen, hey, ich traue mich nicht, deine Soli-Erklärung zu unterschreiben, weil ich will auch ins Lehramt und ich will mir diesen Traum nicht versauen. Oder letztens kam ein 15-Jähriger zu mir, der ist irgendwie in der 9. Klasse, der ist jetzt gerade der Linkspartei beigetreten und hat sich gefragt, ob er sich jetzt wegen seiner Parteimitgliedschaft Sorgen machen soll, weil er auch Lehrer werden will. Also diese Angst, die passiert total und Leute, die jetzt irgendwie ... also in Bayern ist die Solid, die Jugendorganisation der Linken, irgendwie auf diese Abschlusssliste vom Verfassungsschutz ... Leute, die sich jetzt fragen, so, boah, kann ich der Linken beitreten, wenn ich denn mit der Solid assoziiert bin und letztendlich, was Repression ja immer tun soll, ist zu vereinzeln und eine Bewegung einzuschüchtern. Und ich finde, da ist es auch gerade eben wichtig, dass wir als Betroffene sagen, so,

hey, es gibt ein bisschen Möglichkeiten, sich zu schützen, teilweise. Aber letztendlich, uns trifft es jetzt, aber das Leben ist dann auch nicht vorbei. Es ist ein Riesenskandal, es ist eine Riesenschweine-  
rei, dass das passiert. Aber ich zum Beispiel, ich bereue überhaupt nicht, was ich gemacht habe. Ich würde es auch wieder tun, weil das, was auf dem Spiel steht, ist so viel größer und letztendlich entlarvt oder delegitimiert sich dieser angeblich so demokratische Staat ja gerade total selbst. Also auch dieser Umgang mit der AfD jetzt angesichts dessen, dass die AfD gesichert als rechtsextremistisch zu bewerten ist und dass man da sagt, ja, also das ist ja jetzt ... also da darf man ja jetzt nicht so vorgehen, und gegen Linke und Klimaleute wird immer mit voller Härte angekündigt und vorgegangen und so. Also letztendlich entlarvt sich und demaskiert sich das gerade alles so selbst. Und ich finde, das ist ja auch wieder ein Moment, wo Menschen politisiert werden, wo Menschen merken, hey, es geht eben nicht so demokratisch und gerecht zu, wie uns irgendwie immer erzählt wird und wir müssen was machen. Und das kann auch wieder ganz viel Bewegung nach sich ziehen. Und ich glaube, das sind die Punkte, wo es wichtig ist anzuknüpfen. Es ist wichtig, glaube ich, auch, dass wir als Betroffene zeigen, hey, auch wenn wir irgendwie vielleicht unterschiedliche Ansätze haben, wir sind solidarisch miteinander. Also als ihr in Präventionshaft saßt, da haben wir draußen demonstriert für euch und sind am Knast vorbeigelaufen und ich hoffe, ihr habt uns gehört. Und auch, dass wir jetzt sagen, hey, wir haben ganz viel Unterstützung, weil ganz viele Menschen eben richtig finden, was wir machen und das wichtig finden und sich jetzt vielleicht auch trauen, weil sie sagen, da kann ich auch nicht mehr zuschauen. Und ich glaube, das ist halt eben auch wichtig, dass wir immer zeigen, da sind so viele Leute, die uns unterstützen und das macht das Leben auch wei-

terhin irgendwie auch in dieser krassen Situation lebenswert und wir kämpfen weiter. Und diese Bewegung, die da hinter uns steht, stärkt uns den Rücken und letztendlich das, wofür wir kämpfen, ist halt so viel mehr wert.

Katja (52:16):

Was ich auf jeden Fall wahrgenommen habe und das habe ich auch Carla schon mal geschrieben, ist halt das Zusammenrücken innerhalb der Klimabewegung, weil das war ja doch zwischendurch manchmal ein bisschen schwierig, weil wir in der Bewegung uns glaube ich manchmal so viel zu sehr damit beschäftigt haben, welche Protestform ist eigentlich legitim, illegitim, wie auch immer. Und ich habe das Gefühl, dass es - so blöd wie es ist - aber es braucht glaube ich manchmal diese fast plakativ wirkenden Aktionen, um zu merken, genau was du gesagt hast, Lisa, da gibt es etwas, was viel größer ist. Wir vier hier sind zudem auch noch hochgradig privilegiert. Also das ist ja, ich gucke da auch mit großer Sorge auf die Polizeigewalt in Deutschland, auf die Dinge, die in Berlin da passieren, der Palästina-Demos und so weiter und ich merke auch an mir manchmal an schwachen Tagen eine Art von Selbstzensur, weil ich das auch dann merke, dass es sehr kräftezehrend sein kann. Ja, immer so, immer zu wissen, jetzt kommt wieder ein totaler, eine totale Gegenwehr. Aber ich glaube auch, dass dadurch sich neue Netze stricken lassen, dass sich da auch neue Strukturen bilden und deswegen würde ich mit euch dreien mal so eine Endrunde machen tatsächlich. Also erstmal, dass ihr beiden als Betroffene vielleicht nochmal erzählt, wie geht es jetzt bei euch weiter, aber auch wie man euch supporten kann. Also wenn Menschen das jetzt hören und euch gerne irgendwie zukommen lassen wollen würden und die GFF ist ja auch ein wichtiger Player dabei. Also Carla, was kann man tun, wenn man dich und

die anderen supporten will? Welche Wege können Menschen aus der Zivilgesellschaft machen, um zu zeigen, dass sie an eurer Seite stehen? (..)

Carla (54:03):

Sich zusammentun und so bescheuert das halt auch klingt, wenn ich dafür angeklagt werde, weil ich mich zusammen getan habe mit Menschen. Das Schlimmste ist wirklich alleine zu Hause zu sitzen und in diesen grübelnden Gedankenspiralen sich zu verheddern. Und dann ist es jetzt schlimm, wenn ich jetzt meiner Schulfreundin schreibe, aber eigentlich finde ich doch falsch, was hier passiert und eigentlich muss ich das was machen. Darf ich jetzt auf diese Demo gehen und so weiter? Sich diese Fragen zu stellen, sich immer wieder zu verbinden mit dem Großen und Ganzen, mit dem, was gerade passiert und es auch als Mahnmal zu sehen. Also dass wir hier so auf die Straße gehen können, wie wir es gerade noch können, das ist, dafür wurde gekämpft, das wurde über Jahrhunderte erkämpft. Das ist ein unglaubliches Privileg, dass das noch existiert. Und all diese kleinen Schritte, die jetzt passieren, uns als Kriminelle Vereinigung zu verfolgen, Lisa den Beruf zu verbieten und so weiter, das sind alles Schritte auf einem Weg, wo unsere Rechte immer weiter eingeschränkt werden. Und die zukünftige Regierung wird das nicht besser machen und die Regierung danach wahrscheinlich noch viel weniger. Das heißt, es ist eigentlich gerade jetzt gerade irgendwie noch dieses Zeitfenster da, auch wenn es hart ist, auch wenn es manchmal scheiße ist, auch wenn ich manchmal zu Hause liege und richtig Angst habe. Jeden Morgen, wenn jemand in meinem Hinterhof irgendwie die Mülltonne zu laut knallt, sitze ich senkrecht im Bett und denke so, oh mein Gott, jetzt kommen sie wieder. Das ist nicht geil, aber sich trotzdem irgendwie darauf zurückberufen, ich kann das noch, so, und

ich erwarte einen semifernen Prozess irgendwie wenigstens. Und ich erwarte, dass wenn die mit der Waffe in mein Zimmer rennen, dass die nicht schießen. So scheiße das auch klingt, aber es ist halt einfach gerade noch die Situation und das zu nutzen. Weil ich will mich nicht in 20 Jahren fragen, was habe ich da gemacht, als ich es noch konnte. Sondern ich will es jetzt machen und es wird nie falsch gewesen sein, für das Richtige sich eingesetzt zu haben. Da bin ich fest von überzeugt. Und es ist oft auch tatsächlich das Blödeste, was Protest passieren kann, ist umarmt zu werden. Und Gegenwind ist manchmal gar nicht so schlimm, weil manchmal kann man es halt wirklich schaffen, dass man denen den Rückenwind umdreht und Solidarität erzeugt und so weiter.

Katja (56:08):

Danke dir. Lisa, was kann man dir Gutes tun? Wie kann man dich supporten?

Lisa (56:13):

Ja, Carla hat es gerade so voll schön gesagt und jetzt komme ich mit irgendwelchen ganz konkreten, nicht so idealistischen Sachen um die Ecke. Also ich nehme mal an, für euch kann man auch spenden, weil ihr habt keine Gewerkschaft im Rücken. Ich habe ja das große Glück, dass meine Gewerkschaft, die GEW, meine Rechtskosten übernimmt. Das ist auch hier der Appell, alle in die Gewerkschaften einzutreten, um solche Arbeitskämpfe halt dann auch führen zu können, weil sonst würde es halt einfach auch nicht gehen. Gleichzeitig haben wir natürlich trotzdem immer wieder mal irgendwelche Kosten, die irgendwie im politischen Bereich anfallen, die jetzt von der Gewerkschaft nicht gedeckt werden. Und wir haben diese Unterschriftenliste auf [lastlisalehren.de](http://lastlisalehren.de). Aber was ich letztendlich auch total wichtig finde, ist, dass Leute sich organisieren und politisch aktiv werden oder es bleiben. Und auch in

dieser Situation, in der sich Politik machen von einer progressiven Seite aus so wahnsinnig frustrierend und schleppend und irgendwie nicht so zielführend anfühlt. Wir sind gerade in Abwehrkämpfen und das ist nicht so schön, wie wenn man irgendwie was Neues erkämpft. Aber auch, also selbst wenn man jetzt sagt, so, boah, Klimaprotest ist nicht so meins, dann geht in Antifa-Strukturen. Die sind gerade diejenigen, die unsere Demokratie verteidigen. Und ich glaube, das ist gerade das Allerwichtigste, dass Menschen politisch aktiv sind und sich eben genau nicht einschüchtern lassen, sondern dass wir uns da jetzt entschlossen eben diesem undemokratischen Ruck da entgegenstellen. Und eben auch, dass wir auch, wenn wir schon aktiv sind, auch über unsere Meinungs-differenzen hinweg einfach dann solidarisch miteinander sind. Wenn wir eben von, ja, von Faschos jetzt, wie bei dir ja auch Katja, irgendwie verbal angegriffen werden oder auch tatsächlich, ne, so, das macht krass was mit einer Psyche. Ich hab das auch schon erlebt. Oder wenn eben der Staat uns angreift und da ist eben Zusammenstehen total wichtig, weil das gibt uns dann letztendlich die Kraft. Und deswegen will ich dir auch Danke sagen, dass du uns in diese coole Runde zusammengebracht hast.

Katja (58:05):

Immer doch. Mir tut das einfach auch gut. Ich bin ja ganz egoistisch. Danke dir. David, GFF, vielleicht magst du es nochmal kurz erzählen, weil, also ich finde auch, das muss ich jetzt auch nochmal vorweg schieben, ich hab schon relativ früh mit Roda Verheyen einen Podcast aufgenommen und das ist ja auch eine Juristin und sie hat mir halt berichtet, dass super viele in die Juristerei gehen, um Klimaklagen zu machen. Also es gibt auch da, glaube ich, von diesem Berufsbild ganz neue Facetten. Also nicht jeder ist vielleicht Typ letzte Generation oder so wie wir drei hier sitzen, sondern will

vielleicht dann doch eher in einem beruflichen Setting was machen. Und da ist die GFF ja auch Teil davon. Aber ich glaube, auch ihr könnt durchaus Support gebrauchen. Vielleicht magst du nochmal ein bisschen pitchen, was sie so machen, wo man euch supporten kann.

David (58:55):

Ja, Klimaklagen haben wir noch nicht gemacht. Dafür gibt es andere Organisationen. Aber es ist tatsächlich so, dass dieses Mittel der strategischen Prozessführung auch immer mehr in Deutschland auch ankommt. Das ist ... in den Vereinigten Staaten ist das schon lange eine beliebte Praxis. Aber in Deutschland gibt es da einige Organisationen, die sich das auf die Fahnen geschrieben haben. Genau, also Roda Verheyen macht das im Klimabereich, aber wir machen das dann jetzt vor allem im Bereich der Grund- und Menschenrechte und vor allem mit Fokus dann sozusagen auch mit auf die Grundrechtssituation hier konkret in Deutschland und in Europa. Weil hier auch ... man kann immer sozusagen mit dem Zeigefinger auf andere Länder zeigen, aber muss man auch anerkennen, auch hier in Deutschland gibt es Probleme mit der Pressefreiheit, mit der Versammlungsfreiheit. Und da sind wir halt diejenigen, die da ganz gerne klagen und strategische Prozesse führen. Und man kann uns natürlich auch unterstützen. Man kann uns spenden natürlich. Wir sind auch immer auf der Suche nach geeigneten Fällen für strategische Klagen. Also man kann auch auf uns zukommen, wenn man sagt, hier, da wurde ich in meinen Grundrechten verletzt und ich merke irgendwie, Hunderten von anderen Leuten geht das ähnlich. Lass uns doch mal da einen Musterprozess führen und den bis nach Karlsruhe bringen zum Beispiel. Also da kann man auf uns zukommen. Gibt natürlich auch andere Unterstützungsstrukturen, also im Klimabereich gibt es ja

auch Rechtshilfefonds, die man unterstützen kann. Aber was ich eigentlich noch wichtiger finde, ist, man sollte sich nicht auf die Justiz verlassen. Also es ist gut, dass wir dieses Instrument haben, dass wir uns da wehren können vor Gericht und dass wir da sozusagen den Staat in seine Schranken weisen. Das gibt uns einen gewissen Schutz, aber wir können uns nicht darauf verlassen. Und es ist wichtig, auch daneben den Mund aufzumachen und sich politisch auch zu wehren. Und dazu gehört es, sich solidarisch zu erklären, dazu gehört es, an Versammlungen teilzunehmen, den Mund aufzumachen. Und ja, letztendlich ist der beste Schutz für die Grundrechte, diese Grundrechte einfach auch wahrzunehmen und selbst davon Gebrauch zu machen.

Katja (61:05):

Perfektes Schlusswort. Danke, David. Ich danke euch sehr für die Runde. Hat mich wieder mit Energie sehr voll geladen und ich wünsche euch jetzt noch einen schönen Abend.

Carla (61:13):

Dankeschön.

Lisa (61:14):

Danke.

David (61:14):

Danke für die Einladung